

Suchtprävention

Ganzheitliche Suchtprävention im Kinder- und Jugendalter

Für nachhaltige Primär- und Sekundärprävention bei Kindern und Jugendlichen ist der Einsatz von geeigneten begleitenden Kommunikationsstrategien von großer Bedeutung.

Die Prävention von risikoträchtigen Verhaltensweisen wie der Konsum von psychotropen, legalen (wie Alkohol und Tabak) und illegalen (wie Cannabis, Opiate oder Kokain) Substanzen ist angesichts stetig steigender Zahlen von Suchterkrankten eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Suchtprävention ist ein wirksamer und vielfach anerkannter Bestandteil der Gesundheitsförderung, sowohl für die Allgemeinbevölkerung als auch für spezifische Untergruppen. Das System Schule ist ein besonders geeigneter Ort für die Bereitstellung von Suchtprävention, die in Österreich im Rahmen des Unterrichtsprinzips „Gesundheitsförderung“ sogar gesetzlich verankert ist.

Primärprävention im Unterricht - das schulische Präventionsprogramm Unplugged

In vielen europäischen (auch österreichischen) Schulen werden bereits seit vielen Jahren vielfältige Interventionen zur primären Suchtprävention durchgeführt. Die meisten dieser Programme wurden jedoch nicht gemäß den aktuellen wissenschaftlichen Standards entwickelt und evaluiert, sodass so gut wie keine validen Aussagen bezüglich der tatsächlichen Wirksamkeit möglich sind. Im Rahmen des Projekts EU-Dap („European Drug Addiction Prevention Trial“) wurde in den Jahren 2003-07 unter Mitarbeit des Instituts für Sozial- und Gesundheitspsychologie Wien (ISG) erstmals im europäischen Raum ein standardisiertes Programm für 11 bis 14jährige SchülerInnen entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Dieses Programm namens „Unplugged“ hat sich bisher als einziges effizient zur Prävention des Konsums von legalen und illegalen Substanzen erwiesen, insbesondere auch bei weniger privilegierten Bildungsschichten. Das aus 12 Unterrichtseinheiten bestehende und von speziell geschulten Lehrkräften durchgeführte Programm beruht auf dem Konzept des Umfassenden sozialen Einflusses und



kombiniert die Korrektur falscher normativer Überzeugungen mit der Vermittlung von Lebenskompetenzen. Jugendliche entwickeln dabei in teils spielerischer Form soziale Fertigkeiten, die es ihnen erleichtern sollen, sich für gesunde Verhaltensalternativen zu entscheiden. Unplugged wird in 11 europäischen Ländern laufend eingesetzt und wurde vor kurzem auch vom österreichischen Unterrichtsministerium für den Unterricht zugelassen und empfohlen. Ab Herbst wird es bundesweit für den Einsatz in Hauptschulen und Gymnasialunterstufen zur Verfügung stehen und die erforderlichen Lehrertrainings vom ISG Wien angeboten.

Wenn Primärprävention nicht mehr ausreicht

Die aktuellen Daten über riskante Gewohnheiten zeigen leider, dass viele Jugendliche bereits in einem sehr frühen Alter beginnen, mit diversen psychotropen Substanzen zu experimentieren, sowohl mit legalen wie auch mit illegalen, sodass ab dem Alter von 13-14 Jahren bei einem bedeutsamen Teil die primärpräventiven Angebote nicht mehr ausreichen. Hier sind gezielte Maßnahmen gefragt, die einerseits den Übergang vom „Experimentieren“ zu den problematischeren Konsumformen und andererseits die bereits einsetzenden Abhängigkeits- und Suchtprozesse gezielter ansprechen um ihnen entgegenzuwirken. Beispielsweise hat der Tabakkonsum ein enormes, vielfach weit unterschätztes abhängigkeiterzeugendes Potenzial gerade bei Jugendlichen. So bleiben von den Jugendlichen, die Zigaretten jemals probiert

haben, rund ein Drittel (!) für Jahre gewohnheitsmäßige, d.h. süchtige Raucher. Darüber hinaus hat die Nikotinsucht eine bislang oftmals unterschätzte Schlüsselstellung für die Entwicklung weiteren problematischen, auch illegalen Substanzkonsums. Gegenwärtig wird daher vom ISG Wien ein Pilotprojekt vorbereitet, dass den Einsatz des schulischen Raucherentwöhnungsprogramms „EX“ in Österreich erproben soll. Dieses Programm wurde an der University of Southern California (USC) unter Beteiligung namhafter international anerkannter Experten wie Prof. Steven Sussman entwickelt und wissenschaftlich als wirksam evaluiert. Es wendet sich an Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die bereits gewohnheitsmäßig rauchen und wurde bereits in mehreren Ländern erprobt, in Europa aber bisher noch nicht eingesetzt.

Wie können gefährdete Jugendliche besser erreicht werden?

In Untersuchungen zeigte sich, dass Jugendliche bereits drei Monate nachdem sie mit dem Rauchen begonnen haben, erstmals daran denken damit wieder aufzuhören und zunächst noch überzeugt sind, dies jederzeit aus eigener Kraft auch zu schaffen. Im Laufe der beiden darauffolgenden Jahre verlieren sie jedoch nach und nach diese Zuversicht. Nach einer Raucherkarriere von zweieinhalb Jahren wird langsam der Suchtcharakter des Rauchens bewusst und wie schwierig es ist, wieder aufzuhören. Internationale Daten zeigen, dass zwar ungefähr zwei Drittel aller jugendlichen Raucher während des vorangegangenen halben Jahres versucht haben aufzuhören, dass aber 90% von denen die es zunächst geschafft hatten, innerhalb eines halben Jahres wieder damit beginnen. Trotzdem glauben über 80% daran, dass sie von selbst wieder aufhören können, finden Interventionen bevormundend und die Annahme von Hilfe, abgesehen vom Freundeskreis, überflüssig. Dieser Umstand findet sich auch in den niedrigen Teilnehmerzahlen Jugendlicher an öffentlich angebotenen Entwöhnungsprogrammen wieder. Das von der Europäischen Union und dem Fonds Gesundes Österreich geförderte Forschungsprojekt ACCESS (Abkürzung für „Access Strategies for Youth Smoking Cessation“), in welchem das ISG Wien als österreichischer Projektpartner mitwirkt, setzt hier an und zielt auf die Erhöhung des Impacts von Raucherentwöhnung (zusammengesetzt aus der

Effektivität und der Annahme durch die Zielgruppe) bei Jugendlichen ab, indem Prinzipien, Strategien und Aktivitäten gefunden werden, wie jugendliche Raucher motiviert werden können, an Entwöhnungsmaßnahmen teilzunehmen. Im Rahmen dieses Projekts fand am 18.6.2010 eine Tagung in Wien statt, an der österreichische und internationale ExpertenInnen auf dem Gebiet der Raucherentwöhnung teilgenommen haben.

Initiative für eine rauchfreie Jugend

Ausgehend von den Ergebnissen des Projekts ACCESS wurde bei einer Pressekonferenz während der Tagung vom ISG eine Initiative vorgestellt, die sich zum Ziel setzt, Jugendliche effizienter über bestehende Rauchentwöhnungsmöglichkeiten zu informieren und sie dazu zu motivieren, diese Angebote auch wahrzunehmen. Unterstützt wird die Initiative von namhaften Institutionen und Fachleuten, wie beispielsweise dem Grünen Kreis oder PolitikerInnen wie der Obfrau der Grünen, Dr. Eva Glawischnig, die sich bei der Pressekonferenz für einen verstärkten Schutz der Nichtraucher als einem wichtigen Beitrag zur Prävention des Rauchens aussprachen. Vor dem Hintergrund der hohen Zahl jugendlicher RaucherInnen in Österreich und der gegenwärtig hochaktuellen Diskussion über ein generelles Rauchverbot in Lokalen und öffentlichen Gebäuden zielt diese Initiative darauf ab, Jugendliche über die Gefahren des Rauchens zu informieren, sie von der Wichtigkeit von Raucherentwöhnungsprogrammen zu überzeugen und sie so zu einer Teilnahme zu motivieren und auf bestehende Angebote aufmerksam zu machen. Gleichzeitig sollen Anbieter von Entwöhnungsprogrammen im Aktionszeitraum ihre Programme speziell für die junge Zielgruppe adaptieren und private Institutionen preisliche Reduktionsmaßnahmen setzen. Das ISG Wien lädt in Zusammenhang damit alle interessierten Eltern, Lehrer, Jugendlichen und Experten ein, die Initiative im eigenen Wirkungsbereich zu unterstützen.

Rückfragen:

Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie Wien
office@isg.co.at, www.isg.co.at



Gesundheit Österreich
G.M.B.H.



ISG



ACCESS

Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie
Dr. Karl Bohrn [wissenschaftlicher Leiter]
Dr. Sebastian Bohrn-Mena [Geschäftsführer]